

# Jedes zweite Haus ist von Schimmel befallen

MÜNCHEN – Schimmel in der Wohnung wird zu einem immer größeren Problem. Verdächtige Flecken, Fäden an Wänden und Decken, muffiger Geruch: Immer mehr Bürger werden der Gesundheitsgefahr in den eigenen vier Wänden nicht mehr Herr.

„Eine Massenplage“, sagt auch Gernot Henrich, Leiter des Bochumer Instituts für angewandte Bauwerksdiagnostik (ifab). Doch die Feuchtigkeitsprobleme sind meist hausgemacht, durch falsches Heizen oder Lüften und immer öfter auch als fatale Folge energetischer Gebäudesanierung.

Jedes zweite Haus ist nach Einschätzung des Verbands Privater Bauherren (VPB) mittlerweile vom Schimmelpilz befallen. Neu- wie Altbauten, auch Gebäude, die jahrzehntelang schimmelfrei waren. Viele Bewohner merken nichts, weil manche Pilzarten unsichtbar wuchern. Schimmel sei verbreiteter als Schädlingsbefall durch Kakerlaken, Ameisen oder Silberfische, wie auch Martina Westner vom Eigentümerverband Haus + Grund München zu berichten weiß.

## Schimmelpilz-Vormarsch durch falsches Wohnverhalten

Für Gutachter Henrich ist klar: Der Vormarsch der Schimmelpilze liegt in über 90 Prozent der Fälle am „falschen Wohnverhalten“ der Bürger, nicht an bauphysikalischen Mängeln. Das sei nachweisbar. Was die Pilze zum Sprießen bringt, ist in der Regel ein unseliger Mix aus rigidem Wärmedrosseln und falschem Lüften.

Statt im Winter wie früher gleichmäßig durchzuheizen, lassen kostenbewusste Bürger die Heizkörper nur noch in einzelnen Räumen laufen, aber die Türen offenstehen. Manche machen die Heizung tags-

über sogar ganz aus oder fahren die Raumtemperatur grundsätzlich stark nach unten, so dass Schlafzimmer und Bad nur noch 12 oder 14 Grad warm sind, das Wohnzimmer nur noch 18 Grad.

Kühlen die Räume stark aus, schlägt sich nämlich auf den kalten Wänden die Feuchtigkeit nieder, die beim normalen Wohnen entsteht. Je kälter aber die Wohnung ist, desto idealer der Nährboden für Schimmel.

## Gekippte Fenster sind die falsche Strategie

Wird dann auch noch mit dem Lüften geknausert, ist der Sporenbefall nicht mehr zu stoppen. Das Fenster nur gekippt zu halten oder gar nicht zu öffnen, ist gerade im Winter die völlig falsche Strategie. Stattdessen raten die Fachleute zum Lüften – am besten mehrmals täglich, wenn möglich gerade auch im Winter.

Schimmelwachstum kann noch von einem dritten Faktor begünstigt werden: Das zunehmende Abdichten der Häuser, wie die Experten zu bedenken geben. Werden alte Holzfenster gegen isolierte Kunststofffenster ausgetauscht, steigt die Luftfeuchtigkeit in den Räumen an. Gleiches passiert, wenn Außenfassade oder Geschosdecken wärmegeklämt sind. „Wer teuer energetisch saniert, sollte sich vorher in Sachen Belüftung beraten lassen“, lautet der Tipp von Architektin Eva Reinhold-Postina vom VPB.

Mit Schimmel ist nicht zu spaßen: Eingeatmete Sporen können gesundheitsschädlich sein. Bestimmte Pilzarten gelten als krebserregend. Wer Schimmel draußen lassen und zugleich Heizkosten sparen will, muss vor allem gleichmäßig heizen – auch wenn die Wohnung leer steht.

*Berrit Gräber, ap*